

den Finanzisten der Welt gewährt werden. Kommen wir über unsere Produktionsmittel frei verfügen, so würden wir andere Leistungen vollbringen können.

Abg. Stresemann (D. Volksp.): Die Rede des Ministers bilde eine geeignete Grundlage für internationale Abmachungen, falls der Verband und Frankreich eine Verständigung wöllen. Man könne die in dem Pariser Antragsentwurf genannte Summe von 20 Milliarden Goldmark, zu deren Verzinsung sich die Reichsregierung bereit erklärt habe und die Rückzahlungen von 10 Milliarden durch eine internationale Sachverständigenkommission nachprüfen lassen, was auch Honorar Law auf der Pariser Konferenz empfohlen habe. So sehr die französische Politik zu verurteilen sei, so dürfen auch die Fehler der deutschen Politik nicht übersehen werden. Der Zweck jedes Kriegs sei die Verständigung; die politischen Grenzen brauchen nicht immer wirtschaftliche zu sein. Braucht Deutschland das französische Erz, so brauchen die Franzosen den deutschen Koks. Die Entwicklung könnte somit eine wirtschaftliche Vereinigung beider bringen. Die Beteiligung an der deutschen Industrie werde die Franzosen „friedlich und verständlich“ machen. Eine solche Politik nationaler Besonnenheit müsse Deutschland betreiben und nicht immer den törichten Ruf nach einem neuen Bismarck erheben. Freilich werde gegen eine offene oder versteckte Postrennung deutschen Widerstand bis zum äußersten geleistet werden müssen. Wollte Frankreich Entschädigung, so sei eine Verständigung möglich, wolle Rhein und Ruhr behalten, so könne es darüber keine Verhandlungen geben.

Abg. Leicht (B.L.) begrüßt, daß der Papst einen eigenen Vertreter ins Ruhrgebiet entsandt habe. Wenn Poincaré behauptet habe, Deutschland hätte nichts geleistet, so sei das ein blühiger Hohn auf alle Erfüllungspolitik. Wenn er erkläre, es sei an der Ruhr ohne Gewalt vorgegangen, so reden die Ermordeten, die Eingekerkerten und Ausgewiesenen eine andere und lauter Sprache.

Abg. Stöcker (Komm.) bezeichnet die Rede des Außenministers als inhaltslos. Der französische Militarismus und Kapitalismus habe keine politischen Endziele im Ruhrgebiet zu verwirklichen. Das Proletariat aller Länder müsse die dem Einhalt gebieten.

Abg. Alpers (Deutsch-Hannoverscher) erklärt, daß auch die deutschen Förderer nicht zum Vaterland halten. Bei in der gegenwärtigen Lage Verhandlungen mit dem Feind antwäpfe, der handle außerhalb der Volksgemeinschaft.

Abg. von Graefe (Deutsch-Völkisch) erkennt an, daß ohne Worte des Ministers allen Deutschen aus der Seele gesprochen waren. Deutschland hätte schon, als es 30 Milliarden Goldmark anbot, viel zu viel angeboten. Frankreich breche die Versöhnung Deutschlands an. Nicht so erheben sei die Anrufung der internationalen Großfinanz. Zu vermissen sei ein Eingreifen der Reichsregierung gegenüber den Uebergriffen in Preußen, Sachsen und Thüringen.

Das Haus verliert sich auf Mittwoch 2 Uhr.

Der Raubkrieg

„Beschlagnahme“

Recklinghausen, 18. April. Die in der Sportasse und in der Stoddebank von den Franzosen „beschlagnahmten“ Gelder belaufen sich auf 157 Millionen Mark. Beschlagnahme wurden ferner am Montag bei drei hiesigen Kohlenhändlern Kohlen im Wert von zusammen 4 653 000 Mark, 8 Wagen Dynamit, Eisenbahn für 783 000 Mark, Stachelrohr für 10 Millionen Mark, 60 Rollen Dachpappe im Wert von 10 Millionen Mark, 50 000 Bettbezüge, vier Zentner Schokolade und ein Kaffeebrot im Wert von 58 Millionen Mark.

Die Militär im besetzten Gebiet

Wetzlar, 18. April. Nach einer Blättermeldung sind bis letzten Sonntag über 20 000 Beamte einschließlich der Familienmitglieder aus den besetzten Gebieten ausgewiesen worden. Ein Kolumnen war es am „Beitagen Sonntag“. Als die oberen Familien der Erstkommunikanten aus der Straße nach Hause zurückkehrten, fanden sie die dabei angelegten Familienmitglieder auf der Straße bei dem ausgeräumten Korbstein liegen.

In Sieboldingen (Pfalz) wurde auf dem Bahngleis dicht neben der Ortsstraße am 13. April abends von einem Franzosen ein kleines Stück eines Zementrohres gefunden. Nach in der Nacht stellten französische Gendarmen Verhöre an, bei denen sich ergab, daß Kinder mittags mit einem zerbrochenen Zementrohr gespielt hatten, wobei anschließend ein Stückchen auf des Geistes geriet. Nachts 3 Uhr schleppten die Franzosen drei Knaben von 6, 7 und 11 Jahren und deren Väter nach Landau ins Gefängnis. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört.

Anschläge auf reisende Minister?

Paris, 18. April. Pariser Blätter berichten, beim Bahnhof in Aachen sei eine Schiene aufgerissen worden, kurz bevor der Zug, in dem der belgische Kriegsminister sich befand, vorbeifuhr. Der Zug habe noch rechtzeitig halten können. In der Nähe von Düsseldorf seien ferner eine „größere Zahl von Zeitbomben“ geplant. Man vermute einen Anschlag gegen den französischen Wiederaufbauminiater, der um diese Zeit vorbeifahren sollte.

Als Strafe für den Aachener Fall hat die Rheinlandkommission die sofortige Ausweisung des Personals, das auf dem Bahnhof Ronheide wohnt, verfügt; der belgische Bevollmächtigte in Aachen soll jeden Verkehr in dem Gebiet zwischen Aachen und der Pfalz nach 8 Uhr abends verbieten. Der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet soll noch mehr eingeschränkt werden.

Heimückung des Reichskommissars

Paris, 18. April. Die Rheinlandkommission hat die im Friedensvertrag festgesetzte Stellung eines Reichskommissars bei der Rheinlandkommission, der die deutschen Interessen wahrzunehmen sollte, aufgehoben. — Das „Echo de Paris“ schreibt, es sei ein Glück, daß man der von Wilson aufgezwungenen Fessel endlich befreit sei und daß man auf die deutsche Reichsregierung nun keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen brauche.

Sitzung von Hochöfen

Strasbourg, 18. April. Wie hiesige Blätter melden, haben 3 lothringische und 5 luxemburgische Hochöfen und Hütten-

werte bis 28. April ihre Stilllegung wegen Koksmangetns angeündigt.

Die Befehung der Benzwerke ist von den Franzosen aufgehoben worden. (Sie haben ja inzwischen Zeit genug gehabt, die wichtigen Schiffsmaschinen zu kopieren). Der Bahnhof Redarvorstadt und das Gewerkschaftsbüro der Schiffer bleiben beschl.

Lothring

Bochum, 18. April. In Bochum und Herne haben die Franzosen je zwei Verkaufsstellen für Lebensmittel eingerichtet, die um 25 Prozent billiger verkaufen als die anderen Geschäfte. Es wird aber nur wenig und nur von ganz armen Leuten gekauft.

Truppenschau

Düsseldorf, 18. April. Der Generalfeldmarschall des französischen Heeres, Petain, wird eine Truppenschau im Ruhrgebiet abhalten. Die Hauptstelle des Spionagedienstes, die unter Leitung eines Oberst des Generalstabs steht, ist von Düsseldorf nach Essen verlegt worden.

Die englischen Besatzungskosten

London, 18. April. Auf eine Anfrage im Unterhaus teilte Unterstaatssekretär Guinness mit, die Kosten der britischen Besatzungstruppen im Rheinland betragen wöchentlich 24 000 Pfund Sterling (680 000 Goldmark oder 3,4 Milliarden Papiermark) ohne die Unterbringung und andere Nebenkosten. Die Kosten der Besetzung in der Türkei belaufen sich auf 82 000 Pfund. — Der Unterschied ist der, daß Deutschland die Riesensummen bezahlt, die Türkei aber wahrscheinlich nicht.

Neue Nachrichten

Irische Verschwörung?

London, 18. April. Am 14. April wurde in London und in anderen Städten Englands eine allgemeine Suche der Polizei nach Irländern veranstaltet, von denen eine große Zahl verhaftet wurde. Reuter erklärte, die Irländer haben eine weitverbreitete Verschwörung angezettelt, um in verschiedenen Städten zur gleichen Stunde Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu ermorden, Wasser-, Licht- und Kraftanlagen, öffentliche Gebäude, Warenhäuser, Holzstapelplätze usw. zu zerstören und Banken zu berauben. Die Iren behaupten, die Beschuldigungen seien nur ein Vorwand, um mit diesen Schouernachrichten die Aufmerksamkeit von der grausamen Verfolgung der irischen Führer abzulenken.

Der Streit um das Erdöl

Paris, 18. April. Poincaré hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß Frankreich gegen das neue Abkommen der Türkei mit der amerikanischen Ölgesellschaft auf der Friedenskonferenz in Lausanne Vorbehalte machen müsse, da es mit den älteren französisch-türkischen Verträgen von 1914 in Widerspruch liege. — Staatssekretär Hughes hat den Vorkäufer in Rom, Child Crewe, der die Vereinigten Staaten auf der Konferenz als „Berichterhalter“ vertreten wird, angewiesen, das Öl-Abkommen zu verweigern. Rätigenfalls solle ein Schiedsgericht angerufen werden.

Weibliche Hilfsdienstpflicht in Polen

Warschau, 18. April. Der Reichstagsausschuß hat das Gesetz angenommen, das die militärische Dienstpflicht auf 14 Jahre festsetzt. Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren werden in unvollständigen Fällen verpflichtet.

Bürgerkrieg in China

Kanton, 18. April. Reuter. Die Truppen von Kwangsi unter dem Befehl des stellvertretenden Gouverneurs von Kwangtung, General Shen-Hung-Ying, haben auf Befehl der Regierung in Peking die Stadt Kanton, den Sitz der revolutionären Regierung Sun-Yat-Sen, angegriffen. Die Truppen von Nuanmon, die Kanton unterstützen, haben die Kämpfe bis jetzt abgeschlossen. Der Kampf dauert fort.

Württemberg

Stuttgart, 18. April. Den 60. Geburtstag feiert gestern Oberbürgermeister Dr. Rosapp.

Stuttgart, 18. April. Der württ. Landesfischereiverband richtete in seiner Hauptversammlung an die Regierung das Ersuchen, daß die Nachtvertragsportel alljährlich mit dem Fischgeld zum Einzug gebracht werde. Die vom Landesfischereiverband angeregte vorläufige Schätzung des Werts der einzelnen Fischwasser, die durch die Reklamationsabteilung berührt werden und für Entschädigungsleistungen in Betracht kommen, wurde nach den gemachten Mitteilungen in letzter Zeit zu allseitiger Zufriedenheit durchgeführt.

Das Kirchenopfer der evang. Kirchen in Württemberg ist auch heuer wieder zur Unterstützung evang. Kirchengemeinden im In- und Ausland bestimmt. Das vorjährige Opfert hatte ein Ergebnis von 498 923 Mark.

Eindruck in die Wilhelmstraße. In der Nacht zum Mittwoch haben Eindredner im Schloß Wilhelmstraße drei sehr wertvolle gestickte arabische Lärvochänge und ein Interieur von Holz mit Emailleinsätze in arabischem Stil gestohlen.

Zerprungene Glöde. Während des Kirchenfestes am vorigen Sonntag erhielt die große Glöde des Stuttgarter Vororts Wangen einen Sprung. Die Glöde muß umgepflegt werden, was Kosten von etwa 4 Millionen Mark verursachen dürfte. Die aus dem Jahr 1652 stammende Glöde ist ein Meisterwerk der Glödenfertigkeit. Sie wiegt 11 Zentner.

Vom Landestheater. Der Oberregisseur des Schauspielers Fritz Holl wurde zum Direktor der Berliner Volkstheater als Nachfolger Friedrich Raghelers berufen.

Die Zahl der Erwerbslosen mit Unterstützung ist im Monat März von 517 (480 männliche und 37 weibliche Personen) auf 982 (427 bzw. 38) angewachsen.

Heimerdingen, Orl. Leonberg, 18. April. Amerika-Spende. Für die Bedürftigen der Gemeinde, sowie für die Unterhaltung der Kirche und des Gemeindehauses spendete der frühere Gemeindeglieder August Holzappel in Brooklyn 3,3 Millionen Mark.

Conweiler, 18. April. Vom Freitag auf Samstag wurde bei Fiskus Richard Schönbauer eingebrochen. Gestohlen wurden verschiedene Gegenstände, darunter Seife, Porzellan, Zigarren und Zigaretten im Wert von etwa 250 000 M. Vom Täter fehlt jede Spur.

Neuenbürg, 18. April. Schulsache. Die hiesige Realschule erfährt einen Ausbau zu einer Volkshochschule, jedoch ohne die Oberklassen.

Neuch, 18. April. Drei Neuzugler. In letzter Woche feierte Frau Friederike Vollmer, geb. Schall, ihren 90. Geburtstag. Sie ist am 12. April 1833 in Tübingen geboren und war mit einem Verwaltungsbeamten in Tübingen verheiratet. Die hochbetagte Frau ist die drittälteste Bewohnerin der Stadt. Die am 21. Oktober 93jährige Barbara Schewfelte ist die älteste, dann kommt Direktor Sauter, 91jährig. Alle drei Neuzugler erfreuen sich noch einer für ihre Jahre erstaunlichen Kräftigkeit und voller geistiger Klarheit.

Donzdorf, 18. April. Reiche Spende. Zur Verteilung an die Armen und Kollidenden hat Graf Joseph von Reichenberg zunächst einmal den Betrag von 500 000 M. der Gemeinde überwiesen.

Keine Sommerzeit. Nach der Entscheidung der Reichsregierung wird die Sommerzeit auch in diesem Jahr nicht eingeführt.

Schlehenblütenzeit gehört zu den besten Hausgetränken. Die Blüte des Schlehdorns, die sich jetzt entfaltet, hat 90 Prozent Eisengehalt. Frisch gepflückt wirken sie zur Blutreinigung am stärksten und dann gemahlen zwei Tassen in der Woche, fünfmal wiederholt, zu einer Kur. Die nicht benötigten Blüten werden in der Sonne gedörrt und reichen, bis es wieder neue gibt. Beim Sammeln sind die Sträucher zu schonen!

Württ. Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 18. April. Im Sitzungsjaahr der früheren Ersten Kammer trat gestern die Landwirtschaftskammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Adorno, der die Versammlung begrüßte, zusammen. Er betonte, daß die Landwirtschaft besonders hart treffe, während z. B. der Landwüchserpreis um das 4000- bis 8000fache, die Arbeitslöhne um das 4000fache gestiegen sind, hat sich der Preis für Kartoffeln, Obst und Hopfen nur um das 100fache, Weizen um das 150-200fache, Milch um das 2500-3000fache erhöht. Diese Verhältnisse bedingen, daß das Nahrungslohnwert in Gefahr kommt. Wenn die Zwangsverpflichtung nicht aufgehoben wird, dann wird Deutschland auch den Wirtschaftskrieg verlieren, hat sich doch unter dem Druck der Zwangsverpflichtung die Getreideanbaufläche im Reich bereits um 4 1/2 Millionen Hektar mit einem Körnerertrag von 135 Millionen Zentner verringert, so daß wir in immer größerem Abhängigkeit vom Ausland gerieten.

Direktor Strödel erbatte den Geschäftsbericht. Die Sammlungen der Landwirtschaftskammer zu Gunsten der Mittelstands- und Studentenhilfe erbrachten rund 100 Millionen Mark. Dieses Ergebnis wird aber weit übertroffen durch die Ruhrhilfe, die bis jetzt in 33 Bezirken einen Ertrag von 297 Millionen Mark erbracht hat. Der Beweis sei geführt, daß die Kammer die Erzeugnisseigerung in die La umzusetzen bestrebt ist. Eine unvoreingenommene Prüfung ergibt, daß die Einrichtung der Landwirtschaftskammer lohnenswert ist. Wenn ihre Tätigkeit nur den Erfolg hätte, daß durch ihre Maßnahmen der Ertrag vom Morgen um zehn Pfund gesteigert würde, so entspräche das für Württemberg der Erzeugung eines Mehrwertes von 15 Milliarden Mark.

Die Versammlung anerkannte die Tätigkeit der Kammer und sprach Vorstand und Direktor den Dank aus. Der Bericht über das Rechnungswesen im Jahr 1921/22 wurde genehmigt und der Hauptgeschäftsführer ermächtigt, Zahlungsanweisungen bis zu 500 000 M. zu unterzeichnen.

Im Haushaltsplan für 1923 wird der Umlagenfuß auf 60 Mark für 100 M. des erhöhten Steuertapitals von 1922 festgesetzt mit einem Ertragnis von 523 800 000 M. Hierzu treten: Staatsbeiträge 2 000 000 M., Einnahmen aus Umlagen 24 363 500 M., aus Grundstücken usw. 246 200 M., insges. 550 420 000 M. Unter den Ausgaben sind vorgesehen für Verwaltung 95 757 000 M., Sitzungen 13 500 000 M., Betriebswirtschaftliche Abteilung 74 822 000 M., Pflanzenbauabteilung 63 462 500 M., Tierzuchtabteilung 50 873 500 M., Obst-, Gemüse- und Gartenbauabteilung 43 100 000 M., Fachwirtschaftliche Abteilung 45 718 000 M., Volkswirtschaftliche Abteilung 36 785 100 M. Der Rest verteilt sich auf die sonstigen Bedürfnisse der Kammer, Rücklagen, Nachtragsleistungen, Zinsen usw. Ein Sonderhaushalt sieht an Einnahmen 15 400 000 M. an Ausgaben 17 300 000 M. und einen Geldebetrag von 1 900 000 M. vor.

Mit Rücksicht darauf, daß Baden einen Staatsbeitrag von 20 Millionen Mark gibt, soll die württembergische Regierung um die Gewährung eines Beitrags von 30 Millionen Mark angegangen werden. Der um das Zehnfache zu erhöhte Umlagenfuß von 60 M. wird einer Belastung des Heftars mit 300 M. des Morgens mit 100 M. entsprechen. Bei vorheriger Zahlung sind Zuschläge von 15-30 Prozent vorgesehen.

Ernährungsminister Keil dankte der Landwirtschaftskammer, die bei der Durchführung der Umlage mitgemacht haben. Auch er meine der Umlage keine Träne nach. Die Verleserung des Umlagegesetzes für das laufende Wirtschaftsjahr hat so gute Fortschritte gemacht, daß man von der Aufbringung des vollen Restes nicht mehr weit entfernt ist. Dekonomierat Vogt schätzte die für die Verbilligung des Brotes der Minderbemittelten erforderliche Summe auf 400 bis 500 Milliarden jährlich und forderte deren gerechte Verteilung nach dem Grundsatz der Leistungsfähigkeit.

Die Wahlen ergaben die Wiederwahl sämtlicher Verbandsmitglieder und ihrer Stellvertreter.

Die zwangsweise Bemittlung der Milch und Milchzuegnisse bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen des ersten Tags. Zwei Vertreter der Württ. Milchzeuger, Ganser und König, setzten sich mit vielen Gründen und Zahlen ein gegen die Abgabe aus dem Preisunterschied zwischen Werbemilch und Konsummilch, sowie gegen die Belastung des Käseerstands mit Ausfuhrverboten und einer Abgabe von 25 M. für den

Mund. Die schlägigen Bewegung.

Ernährungsministerium minister Dr. der Milch-Butter und nachdem sie Krieg Konde von 5:1, best Fund Käse beeinflusst w

Nach ein zur Kanad wird, die sehr mit R vom A. W auf g e h o nachdrücklich ung wie v sehr mit g e b e n w

Der Re der Bundes Gefahr hin tabilität im werden kö reits mit d worden w mehr als 6 Tage eingeg Gemälde

Norgen „u die vielen Reichswirf der Vorkie Adeloff: Schwierte so wollten

Kauf zwisch fünf Jahr braucht. B jember all den Ronach nach Deuts Begründung aber jede d dagegen off zugrunde ge politit der

der Dst- u im Jahr 19 gungen sind die nicht um Wasser liege eingeführt

Obt zu gu Race im 3 zu verberde Handel und gen. So im Ostbau Bodenerzeug bieten. Ist daß nicht u wie Weintr

Die Rad

Die Ru tung der S die erste tol wie der D

Defensivschl ichen Wafel Reize von Jahren lang

Euro eine ten trag d Schönheit Wandern

das die M gehörte, die muß. Kon

den Befiz d Wirkung a Referelele Refereführ ungeläute

genosse stur wurde ersch sehr nach 5 verloren ha man nach 5 des Herru diese von e bekannte T he aus den behielt die 9

Eines T rden gebra fürzte und gemacht hat

lanne, die hätten. E schlich. T ten dem B Priesterin f ger, der de mter Hoch im Rufem



amstag wurde
Gefahren
250 000 A.
die hiesige Rea-
le, jedoch ohne
n letzter Woche
hall, ihren 90.
ingen geboren
Lüdingen ver-
Bewohnerin
bara Scheu-
uater, 91jäh-
er für ihre
tlicher Arbeit.
e. Zur Ver-
raf Joseph von
00 000 A. der
ng der Reichs-
m Jahr nicht

Hand. Beide erhoben scharfen Einspruch gegen die ein-
schlägigen Verfügungen und forderten deren rasche Auf-
hebung.
Ernährungsminister Reil teilt mit, daß dem Ernährungs-
ministerium nichts davon bekannt sei, daß Reichsernährungs-
minister Dr. Luther sich mit neuen Mienen auf dem Gebiet
der Milchverfälschung besaße. Ministerialrat Held legt
Butter und Käse sind zu einem Zuggegenstand geworden,
nachdem sie einen 10 000fachen Preis erreicht haben. Vor dem
Krieg handelten Butter und Käse in einem Preisverhältnis
von 5:1, heute aber von 2:1. Die Abgabe von 25 A auf das
Pfund Käse sei so nieder, daß der Käsepreis durch sie nicht
beeinträchtigt werde.
Nach einer ausgedehnten Aussprache gelangte ein Antrag
zur Annahme, durch den das Ernährungsministerium ersucht
wird, die Verfügung vom 29. Dezember 1922 über den Ver-
kehr mit Milch und Milchzueigenschaften, ebenso die Verfügung
vom 9. März 1923 über den Absatz von Käse unverzüglich
aufzuheben, ferner beim Reichsernährungsministerium
nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß die Reichsmilchverord-
nung wie vorgelesen am 15. Mai aufgehoben und der Ver-
kehr mit Milch und Milchzueigenschaften völlig freige-
geben wird.
Der Obstbau vor dem Ruin
Der Reichsernährungsminister hat an die Regierungen
der Bundesstaaten ein Rundschreiben gerichtet, das auf die
Gefahr hinweist, daß der deutsche Obstbau wegen Unrent-
abilität infolge der Zwangsverkaufspreise stark eingeschränkt
werden könnte. Auch der Reichswirtschaftsrat hat sich be-
reits mit der Frage beschäftigt, nachdem amtlich festgestellt
worden war, daß allein in einigen Bezirken Brandenburgs
mehr als 6000 Morgen Obst- und Gemüsesämlingen im letzten
Jahre eingegangen sind. Selbst in dem berühmten Obst- und
Gemüseland Bietzen bei Hamburg sind mehrere hundert
Morgen „ungerettet“, die Gesamtzahl in Deutschland geht in
die vielen Tausende von Morgen. In der Sitzung des
Reichswirtschaftsrats vom 30. März d. J. erklärte denn auch
der Vorsitzende des Reichsvorstands deutscher Konsumvereine,
Kudolff: Wenn wir das gemüht hätten, mit welchen
Schwierigkeiten der Obst- und Gemüsebau zu kämpfen hat,
so wollten wir gern mitarbeiten an der Ueberbrückung der
Kluft zwischen Erzeugern und Verbrauchern. — In gewöhn-
lichen Jahren erzeugt Deutschland mehr Obst als es ver-
braucht. Bis 1914 ist auch in den Monaten Juni bis De-
zember alljährlich viel Obst ausgeführt worden, während in
den Monaten Januar bis Juni wieder amerikanisches Obst
nach Deutschland kam. Der Wechsel findet keine natürliche
Begründung in den klimatischen Verhältnissen usw. Nun ist
aber jede Ausfuhr verboten, die Einfuhr vom Ausland steht
dagegen offen. Ist es da verwunderlich, daß der Obstbau
zugrunde geht namentlich bei der grundsätzlichen neuen Tarif-
politik der Eisenbahn, dank der die Fracht höher kommt als
der Obst- und Gemüsepreis ist? Weist die Deutschnation, daß
im Jahre 1922 Milliardenwerte an Obst verloren ge-
gangen sind, nicht in den Städten, sondern in Länderstädten,
die nicht unmittelbar an der Eisenbahn oder noch besser am
Wasser liegen? Wie viel Brotgetreide und Getreide dafür
eingeführt werden können, wenn die ersten Qualitäten von
Obst zu guten Preisen hätten ausgeführt und die andere
Ware im Innern reiblos verwertet werden können, statt
zu verderben. Der Obstbau kann sich nicht „umstellen“ wie
Handel und Industrie, er kann nur leben oder zugrunde
gehen. So ist man gezwungen, Neubau zu treiben, der sich
im Obstbau viel nachhaltiger rächt als bei jedem anderen
Bodenerzeugnis. Es war falsch, die Obstausfuhr ganz zu ver-
bieten. Ist es für einen unparteiisch Denkenden ersichtlich,
daß nicht wenigstens die Ausfuhr von Luxusobst wie
Weintrauben, Aprikosen und Pfirsiche freigegeben ist?
R. U.

**Wer den „Gesellschaftler“
durch die Post bezieht**
erneuert sofort den Bezug für
den Monat Mai, damit keine
Unterbrechung eintritt.

bede die Priesterin des Amen Ra nicht auf, Unglück zu
bringen.
Ein Herr, namens B. Fletcher Robinson, der sich für den
Koffen interessierte und allem gegünstigen Unheil nachging,
starb kurz nachdem er seine Studien über die Mumie be-
endete. Eine ganze Reihe von Leuten, die in dem Museum
mit der Mumie in Berührung kamen, wurden von Unheil
betroffen, und zwar erlitten sie zum Teil Geldverluste. Zwei
Brüder Morewood, die sich über die Mumie, von der man in
London bereits allgemein sprach, in höflicher Weise äußerten,
erlitten Schiffbruch, der eine auf einer Reise nach Buenos
Aires, der andere auf einer Fahrt nach Nordamerika. Die
Tochter des Marquis Salisbury wurde ebenfalls ein Opfer
der Mumie.
Der letzte Bericht über die Mumie der Priesterin stammt
aus dem Jahr 1914. Damals beschäftigte sich „International
Hygiene Gazette“ mit der Mumie und wies auf die bis dahin
unbekannte Tatsache hin, daß der Mumienstoff wegen der
rheumatischen unheilbringenden Wirkung bereits vor längerer
Zeit durch eine Nachbildung ersetzt worden sei, während das
Original in einem entlegenen Kellerwinkel des Museums auf-
bewahrt wurde. Jeder Besucher des Museums sei durch die
Nachbildung getäuscht worden, bis ein amerikanischer
Legationologe, der in London studierte, erfuhr, daß die echte
Mumie im Keller liegt. Er setzte sich mit dem Direktorium
des Museums in Verbindung und erbot sich, den Kasten zu
öffnen und nach Amerika mit sich zu nehmen. Nach langen
Verhandlungen kam der Verkauf zustande, und der Gelehrte
schiffte sich mit der Mumie an Bord des Dampfers ein.
Dieser Dampfer aber war die „Titanic“, und man liegt die
Priesterin des Amen Ra auf dem Grund des Ozeans, wo
sicherlich niemand mehr ihre Ruhe stören wird. (Der Dampfer
„Titanic“ ist bekanntlich im Frühjahr 1914 auf
seiner ersten Reise mit einem Eisberg zusammenge-
stoßen und mit etwa 1500 Menschen gesunken.)

Alleslei
Bei der Vermählung der Prinzessin Josanda, der ein-
geborenen Tochter des italienischen Königs, mit dem
Rittmeister Grafen Calvi di Bergolo in Rom nahm bei der
Feier die Amme der Prinzessin, eine Bäslerin aus dem mole-
rischen Ort San Vito Romano im Gebirgsgebiet, einen
Ehrenplatz ein. Altem Herkommen gemäß schritten gleich-
zeitig mit dem Grafen Calvi in Rom noch 64 Paare zum
Traualtar. Der König wollte dem als Notar der Krone
amtierenden Ministerpräsidenten Mussolini, der bisher noch
jeder Ordensauszeichnung ermangelt, den Hausorden der
Santissima Annunziata verleihen, wobei der gleichzeitige als
Standesbeamter amtierende große Senatspräsident Tittoni
leer ausgegangen wäre, da zufällig nur ein Exemplar des
Ordens verfügbar war. Mussolini verhielt sich zugunsten Ti-
tonis, doch versprach ihm der König das nächste verfügbare
Exemplar des Ordens.
Die „Palatin“. In einer Verlesungsansprache des
Freidenker- und Monatsbundes in Feuerbach bei Stuttgart
wird angekündigt, daß als Rednerin eine ehemalige Fran-
ziskanerpatlerin auftreten werde. — Was mag das
für ein Ding wohl sein, strengt euren Scharfsinn an! sagte
der alte gute Vorhug.
Glänzende Bezahlung. Die Berliner Akademie der
Wissenschaften hat dem Astronomen Dr. Georg Struve
an der Sternwarte in Neu-Babelsberg 3000 Mark (dreißig-
tausend Mark) zur Fortführung seiner Forschungen nach
den Trabanten des Planeten Saturn bewilligt.
Die großen Spargelkulturen Anhalts, die namentlich im
Süd- und Südwesten weite Flächen bedecken, sind in
diesem Jahre zum großen Teil zu Getreidefeldern um-
gearbeitet worden, weil der Bau von Getreide besser lohnt
und weniger Arbeit verursacht als Spargelkulturen.
Durch ein überflüssiges elektrisches Bügeleisen geriet bei
einem Landwirt in Rheinfelden-Warmbach (Baden) eine
Menge Wäsche und Wollstücke in Brand. Die Feuerwehr
musste die Flammen löschen.
Ein Bierstreit droht in der Pfalz gegen die vom Brauer-
verband beschlossene Bierpreiserhöhung, gegen die sich Bier-
und Publikum auflehnen, auszubringen.
Deutschland und Mexiko. Die Hamburg-Amerika-Linie
gewährt allen mexikanischen Studierenden, die deutsche Uni-
versitäten beziehen wollen, für Hin- und Rückreise eine Fahr-
preisermäßigung von 20 Prozent.
Ein Tobackstog von 120 000 Zentnern ist bei einem Lager-
hausbrand in Viktorstadt in London vernichtet worden.
Der Schaden beträgt über eine Million Pfund Sterling.
Der Schimpanse Micky feierte dieser Tage sein 25jähriges
Jubiläum in Londoner Tiergarten. Es ist dies ein Fall
ohne Beispiel. Die nach Europa gebrachten großen Affen
sind dem Klima fast immer in wenigen Jahren erlegen.

Neue Eisenpreise für Süddeutschland. Die Süddeutsche Eisen-
zentrale in Mannheim setzte mit Wirkung ab 1. d. M. die
Preise für verzinktes Bandblech (1. Kg.) je nach Sorte auf 3873 bis
3725 A fest, für verzinkte und verbleichte Bleche: 1-8 Millimeter
auf 2534-2096 A, 9 Millimeter 2595-2757 A, 10 Millimeter
2716-2873 A, 11 Millimeter 2776-2938 A, 12 Millimeter 2837
bis 2990 A, 13 Millimeter 2897-3059 A, 14 Millimeter 2958 bis
3120 A, 15 Millimeter 3018-3180 A, 16 Millimeter 3079-3241
A, 17 Millimeter 3139-3301 A, 18 Millimeter 3200-3362 A,
19 Millimeter 3261-3423 A, 20 Millimeter 3323-3485 A, 21
Millimeter 3385-4048 A, 22 Millimeter 4228-4390 A, 23 Milli-
meter 4712-4874 A, 24 Millimeter 5080-5242 A.
Hohenlohebank A.-G. in Heilbronn. Die erst im März d. J.
mit 30 Mill. Mk. gegründete Gesellschaft hat sich in einer a.-G.
S.-V. am 1. Mai auch mit einer Kapitalerhöhung von noch nicht
genanntem Betrage zu beschließen.

Karlsruher Produktenbörse, 18. April. Die Kräfte am Wochen-
markt läßt wenig Neigung zu Optimismus. Käufer und Verkäufer
halten zurück. Es wurden bezahlt in 1000 Mark für die 100 Rlo:
Weizen 128-133, Roggen 115-125, Gerste 98-102, Jodanbohnen
80-85, Roggenmehl 105, Mehl 35-55, Mais 52, Weizen 52
Erbsenmehl 36-40. Weizenpreis fest. Großhandelspreis
für 1922er Weizen Natur 17-1900 für ein Oker. Spitzmeh-
preise ungewandelt.

Märkte
Ludwigshafen, 18. April. Schweinemarkt. Zufuhr: 19
Schweine und 126 Milchschweine, die alle verkauft worden. Preis
für ein Schlachtschwein 225 000-320 000, für ein Milchschwein
120 000-180 000 A.
Weil der Markt, 17. April. Eggenmarkt. Die Zufuhr
zum Markt war infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht sehr
reichlich. Bezahlt wurde für Schmalz per Pfund 4500, für Net-
kies per Pfund 4-5000, für Spackelsteine per Pfund 300-1000, für
Wägen, lauter, per Pfund 4-5000 A je nach Qualität. Der
Markt war sehr gedummt.
Eggenmarkt, 18. April. Viehmarkt. Der Viehmarkt war
mit 55 Ochsen und Stieren, 80 Rindern und Kalbern, 140 Stück Jung-
vieh und 34 Kälbern, zusammen 330 Stück besetzt. Auf dem
Markt waren sehr viele Händler anwesend. Es entwickelte sich
ein äußerst lebhaftes Geschäft bei wieder gestiegenen Preisen, so
daß in kurzer Zeit der ganze Markt gedummt war. Es wurden be-
zahlt: für 1 Paar Ochsen mit 24 Jhr. 8 Millionen, 26 Jhr. 7 600 000
Mark, 28 Jhr. 7 1/2 Mill., 1 Stier mit 476 Pfd. 714 000 A, 1 Paar
Stiere mit 10 Jhr. 3 Mill., mit 15 Jhr. 3,2 Mill., 1 Stier mit 354
Pfund 531 000 A, eine fruchtige Kuh 3 Millionen A.
Bei einer Schnellholzerzeugung in Sachsenhausen (Thürin-
gen) wurden von den anwesenden Firmendirektoren keine Gebote
gemacht, da das Forstamt die Tage von noch herein um 150 Prozent
gegenüber dem Januar erhöht hatte.

Die Geschichte des Walzers
Die Ursprünge unseres Walzers sind etwa zu suchen in
den alten feierlichen „Galliariden“ (mit angehängtem „Spring-
lang“). — Tänzen, die keine kurzlebige Modetänze waren,
wie heute Schminng und Jazz und Foxtrott, sondern die wenig-
stens ein halb bis 1 Jahrhundert überdauerten. Man kann
vielleicht sprechen von einem „alten Zeitalter des Walzers“
(etwa von 1650 bis 1820 reichend); in dieses fällt jenes scherz-
hafte Tanzlied vom „lieben Augustin“ (ein „Dreher“ ober
„Schleifer“ aus dem Jahr 1650), das dann viel später in
Bauernwalzer im „Freischütz“ eine Art künstlerischer Nach-
ahmung fand; ferner ein, heute ganz vergessener, damals zum
ersten Mal als „Walzer“ bezeichneter Tanz aus der Oper
„Cosa rara“ von dem (von Mozart im Don Juan parodierten)
Vincenz Martin (1754-1806); oder auch zwei „deutsche
Länge“ von Mozart, und zwei entzückende Walzer aus den
„Mödlinger Tänzen“ von Beethoven (komponiert 1819), die
Hugo Rieman 1909 entdeckt hat. Sodann könnte man spre-
chen von einem „älteren Zeitalter des Walzers“, das etwa
von 1820-1840 reicht. Hier sind die „deutschen Länge“
Franz Schuberts zu nennen, die zugleich als Beleg für den
„sentimentalen“ oder „Schonachtswalzer“ jener Tage über-
haupt dienen können. Diese „deutschen Länge“ sind nun frei-
lich nicht im Sinn unsers 20. Jahrhunderts geeignet. „In die
Beine zu fahren“. Das „goldene Zeitalter“ des Walzers
hebt an mit den lebenswichtigen, prägnanten und unsterblichen
„Schönbrunnern“ von Joseph Lanner, der von 1801-1848
lebte. Die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Johann
Strauß (Vater, 1825-99) schlossen sich an. Der sogenannte
„Opernwalzer“, der als Beleg für die Nachahmung des
deutschen Nationaltanzes gemeinhin bei den anderen Na-
tionen dienen kann, erscheint vielleicht am häufigsten in
Gounods „Faust“-Walzer (Frankreich), dem „Mazur“-Walzer
Tschajkowskys (Rußland) und dem Hochzeitswalzer aus
E. v. Dohnanys Pantomime „Der Schleier der Pierrette“
(Ungarn). Ein Kapitel für sich endlich ist noch der „stirnische
Walzer“, der gemeinhin den Typus des „deutschen Walzers“
vorstellt, wie er sich auch bei Chopin, Brahms und Liszt
zeigt. Kurz hingewiesen sei hier noch auf ein Wort Robert
Schumanns, der einmal von „Kopf“, „Fuß“ und „Herz“
Walzern spricht. Mit den „Fußwalzern“ meinte er Johann
Strauß-Vater, mit den „Herzwalzern“ die mit einem leichteren
Salonparfüm behafteten Walzer Chopins.

Büchertisch.
Auf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt
die Buchhandlung von G. W. Kaiser, Regeld, Bestellungen entgegen.
Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchermarkt.

**Ständig heiter und sonnig — auch im April ist der
Inhalt der Regendortler-Blätter. Ob es stürmt oder
regnet, immer ermunternd und erheuernd ist ihr gemüthlicher
Humor, immer anregend und belehrend ihr wichtiger und
satirischer Inhalt. In Wort und Bild bleiben sie unter allen
Umständen ihrem Ziele treu, dem Leser mit jeder Nummer
künstlerische Befriedigung und tauschfähige Aufklärung der
Stimmung und der Stunde zu bereiten.**
Sie behandeln treffend und gut pointiert aktuelle Tages-
ereignisse und mit überlegenem Witz die sich immer wieder
erneuernden komischen Zustände des täglichen Lebens. Ihre
Bilder bieten dem Betrachter eine reiche Auswahl jeder Art
künstlerischer Darstellung, vom gebiegenen Gemälde, bis zur
letzten grotesken.

**Die Regendortler-Blätter sind ihrer Gesinnung nach
echt deutsch — aber parteilos und dienen daher jedem deut-
schen Leser zur Freude und Erheiterung!**
Das Abonnement auf die Regendortler-Blätter kann
jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt die Buch-
handlung G. W. Kaiser, Regeld, entgegen, ebenso auch der
Verlag in München, Kiefersbergstr. 10. Die seit Beginn eines
Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen
Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 18. April: 32 350,00 (21 453,50).
1 Pfund Sterling 114 712.—, 100 bel. Gulden 987 577.—, 100
Schweizer Franken 448 875.—, 100 franz. Franken 162 098.—,
100 belg. Franken 140 148.—, 100 ital. Lire 121 193.—, 100 österr.
Kronen 36,03, 100 holl. Kronen 73 316.—, 100 poln. Mark 51.—.
Die schwedische Schuld des Reichs aus Schatzanweisungen und
Schatzwechseln betrug nach der Uebersicht des Reichsfinanzmini-
steriums am 31. März 3 273 708 069 459 Mark (über 84 Millionen)
gegen 4,6 Millionen Ende Februar. Alexander besitzen sich 1893
Millionen Sicherstellungssummen mit Schatzanweisungen und Schatz-
wechseln für die Reichsverschuldung.

Soß die Toten ruhm! Was vor uns liegt, danach müssen wir neugierig ausschauen, das muß uns Sorge machen!

Der Bravo.

111] Eine sentimentale Begebenheit von Frimmoer Cooper. (Fortsetzung.)

„Es ist die Pflicht meines heiligen Amtes, mein Sohn“, erwiderte der Karmeliter.

„Der Staat wird deine Dienste belohnen; wenn die Leiche des Fischers zur Erde bestattet ist, wird man dich bedürfen.“

Der Mönch fuhr zusammen; doch indem er sich bekrugte, beugte er sein bleiches Antlitz, um anzudeuten, daß er bereit sei, die Pflicht zu tun. In diesem Augenblick erhoben die Träger die Leiche, und die Prozession ging auf den großen Platz hinaus. Zuerst kamen die gewöhnlichen Untergeordneten der Kirche aus dem Latenstande, ihnen folgten die, welche die Leinwandstücke der Totenmesse trugen. Unter ihnen elite der Karmeliter, seinen Platz einzunehmen. Dann kam der Bekannome ohne Sorg; denn letzterer ist ein Augas, der selbst jetzt noch den Italienern von dem Stande des alten Antonio unbekannt ist. Der Bekannome hatte das Feteringskleid eines Fischers an; Arme und Beine waren nackt. Ein Kreuz lag auf seiner Brust; die grauen Haare spielten in der Luft, und in seiner schmerzlichen Verachtung des Todes lag ein Blumenstrauß auf seinem Mund.

Zunächst diesem charakteristischen Tragoprange des Toten ging ein Junge, dessen braune Wangen, halb nacker Leib und schwarzes umherkriechendes Auge den Entel des Fischers ankündigten. Benedig wußte wohl, wann es Gnaden erteilen sollte, und der Jüngling wurde ohne Bedingungen von den Galeeren freigesprochen, aus Mitleid, wie es hieß, für das traurige Ende seines Großvaters. In der Haltung des Jünglings lag der kluge Blick, der unbezwingene Mut und die raube Ehrlichkeit des alten Antonio; doch diese Eigenschaften waren nun von natürlichem Schmerz gemildert. Von Zeit zu Zeit

hob sich die Brust des edlen Jungen, als sie am Rai hingen und den Weg zum Reughaus nahmen, und es waren Augenblicke, wo seine Lippen zitterten; der Schmerz drohte seine Mannheit zu überwinden.

Dennoch seufzte keine Träne seine Wangen, bis der Bekannome seinen Augen entzogen wurde. Dann legte die Natur, er machte sich vom Kreise los, setzte sich auf die Seite und weinte, wie einer von seinen Jahren und seinen einfachen Sitten wohl weinen mag, wenn er sich als einsamen Wanderer in der Wüste dieser Welt erkant.

So endete das Intermezzo mit Antonio Vecchio, dem Fischer, dessen Name bald in dieser Stadt der Geheimnisse verhallte, außer an den Bagunen, wo die Leute seines Gewerbes noch lange die Gesprächlichkeit mit dem Reg und die Art rühmten, wie er den besten Ruderern Benedig den Preis in der Regatta abgemann. Sein Entel lebte und arbeitete wie andere seines Standes.

Vater Anselmo nahm ein Boot, um nach den Rändern zurückzufahren, und als er auf dem des kleineren Platzes an Land ging, näherte er die Hoffnung, daß es ihm nun verdammt sein werde, die aufzufuchen, von deren weiterem Schicksal er nicht das Mindeste wußte, für die er aber eine so große Jüngung empfand. Dem war indessen nicht also. Der Mann, der ihn in dem Dom angeredet hatte, wartete augenscheinlich oben auf ihn, und die Furchtlosigkeit, wie die Gefahr des Widerstehens kennend, wo der Staat interessiert war, ließ der Karmeliter sich gutwillig von seinem Führer, wohin er wollte, leiten. Sie nahmen einen Umweg, kamen jedoch bei den Gefängnissen an. Hier wurde er in die Stube des Kerkermeisters gewiesen, um zu warten bis sein Gefährte ihm weitem Wink gebe.

Unser Faden führt uns jetzt zu der Zelle Jacopo's. Als er aus der Regenwart der drei schied, brachte man ihn zurück in seine düstere Kammer, wo er die Nacht wie andere in gleicher Lage zubachte. Mit der Morgendämmerung wurde der Bravo vor die Schranken derer geführt, die dem Ansehen nach die Pflicht des Richters über ihn erfüllten. Wir sagen dem Ansehen nach, denn die Gerechtigkeit ist nie rein unter einem Realeningsystem, wo die Regierenden mitinteressiert sind. Wie man sich denken kann, hatten die, welche über Jacopo zu Gericht saßen, ihre Funktionen, und

das Verhör, das er hier durchmachte, war vielmehr ein Nachgeben gegen den Schein, als eine Fuldigung vor den Gesehen. Im Verlauf des Morgens waren die leichtgläubigen Gemerdsleute eifrig beschäftigt, einander die verschiedenen himmelsstreichenden Taten zu erzählen, die in den letzten drei oder vier Jahren seiner Faust zugeschrieben worden waren. Der eine sprach von dem Bekannome eines Fremden, den man in der Nähe der Spielhäuser gefunden; ein anderer erzählte das Schicksal eines jungen Edelmannes, der von dem Sieh des Muscheländers selbst an dem Rialto hingesperrt worden und ein Dritter ging in die näheren Umstände eines Mordes ein, der eine Mutter ihres einzigen Sohns und die Tochter eines Patriziers ihres Geliebten beraubte. Wie so einer nach dem andern eine neue Mordtat in dem Verzeichnis hinzutat, zählte eine kleine Gruppe, die auf dem Rai bestand, nicht weniger als 25 Leben, denen Jacopo ein Ende gemacht haben sollte, ohne den mitzuzählen, dessen ruhmloser, rachebürtiger Ermordung soeben die verführerischen Felerlichkeiten gehalten wurden. Zum Glück verleiht für den Frieden seiner Seele konnte der Mann, welcher der Gegenstand aller dieser Verhörte und aller der Fische war, die sie auf sein Haupt luden, keine von allen diesen Untaten. Der seinen Richter aber verteidigte er sich in keinerlei Art und verweigerte standhaft jede Antwort auf ihre Verhörfragen.

„Ihr wißt, was ich getan habe, Messres“, sagte er mit Trost. „Und was ich nicht getan habe, wißt ihr auch. Was euch betrifft, seht auf euer eignes Heil.“

Als er wieder in seiner Zelle war, verlangte er Speise und ah ruhig, doch mit Maß. Man hatte jedes Instrument von ihm entfernt, womit er allenfalls seinem Leben ein Ende machen konnte, man untersuchte schließlich genau die Eisen und ließ ihn dann mit seinen Gedanken allein. In dieser einsamen Lage war es, wo der Bekannome das Raufen von Fußstapfen zu seiner Zelle hörte. Die Regel scharrten und die Tür ging auf. Die Gestalt eines Priesters trat zwischen ihn und den Tag. Dieser Priester jedoch hielt eine Lampe und legte sie, als die Kammer wieder geschlossen wurde, auf das niedere Brett, worauf der Krug und der Brod Brot des Gefangenen stand.

Jacopo stand auf, machte das Kreuz und näherte sich, so weit es seine Fesseln erlaubten, ihm zur Begrüßung. „Gott segne“

Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze Frankreich will es anders. Verhindert seine Absichten, indem Ihr weiter gebt zum Deutschen Volksopfer.

Stadtgemeinde Nagold.
**Nadelholz=
Stangen=Verkauf.**
Am Samstag, 21. April, vormittags 11 Uhr
kommen auf dem Rathaus in Nagold zum Verkauf:
Baustrangen Ia 109, Ib 195
Spitzenstrangen I. 864, II. 381, IV. 20,
durchweg Rotanne.
Zusammenkunft zum Vorzeigen 9 Uhr vormittags auf der Herrenbergerstraße beim Mühlstängensungstheim. 1010
Städt. Forstverwaltung.

Wildberg.
Holz=Verkauf.
Am Montag, den 23. April ds. Js. kommen in der Stadtwaldung: Grobholz, Kengel, Dalking und Pfiff eintag zum Verkauf:
83 Stück Eichen: Rl. II. 3,76 Rl. III. 4,16, Rl. IV. 13,27, Rl. V. 12,81 Rl. VI. 3,22 Jm.
3 Stück Birken und 1 Weibchen mit auf. 0,55 Jm., sowie 10 eichene und 11 birchene Wagnerstrangen in durchaus schöner Ware und unter günstigen Abfuhrbedingungen.
Zusammenkunft vormitt. 8 Uhr beim Bahnh. 1012
Stadtschultheißenamt.

Schulbücher
sowie sämtliche
Schularartikel
empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold

S. Liste der bei uns eingegangenen Gaben für die Nothilfe.
Scholder, Herrn. Woe., Nrisdhausen 3000 M., Rm. Post, Mainz 440 M., Rnoll & Bergiger 8. Wochenrate 13745 M., Rnoll & Bergiger 9. Wochenrate 17950 M., Unbrl. 1000 M., 10. Wochenrate Rnoll & Bergiger 21275 M., Jansenbabeila, d. D. Holzarbeiterverb. R. 1970 M., Jul. 59380 M., insgesamt 986457 M.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die Geschäftsstelle „Der Gesellschafter“.

Für Geschenke besonders geeignet sind die
Halblederbände
(roter Rücken u. grünes Ueberzugpapier) von
Mörkes Gedichte mit 9 Scherenschnitten von Maria Lutz
Kellers Gedichte mit 9 Holz-schnitten von Bruno Goldschmitt
Höldeclins Gedichte mit 4 Bildtafeln vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

„Oloma“ Füllfederhalter mit echter Goldfeder sowie auch mit Ersatzfedern in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Wir kaufen gegen sofortige Rasse tannen, fichten und forchen Schnittwaren und Rundholz in allen Abmessungen und erbitten detailliertes Angebot mit Preisangabe unter Nr. 1016 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Beste Schreib- u. Copiertinte
farbige Tinte, Tusche Füllfeder- u. Wäschezeichentinte Stempelkissen, Stempelfarbe violett, schwarz und rot
offene Tinte
für Schulen etc. Syndetikon, flüss. Leim u. Marabukleber in Tuben und Flaschen empfiehlt
G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

Schuhputz Pilo
glänzt im Nu und erhält die Schuh.
Am Freitag 11 Uhr
Seefische
bei Lutz, Fischer, Nagold
Reißzeuge
in Nickel und Messing sowie sämtliche Zeichenartikel bei G. W. Zaiser, Nagold
Eine noch um eibalten
Char à banes
und einen Zweispanner
Kaufen
Fuhrschritten seit dem Verkauf
Karl Morlok Wöhingen
1015 4. Camm, Wöhingen.

Erwin Rosen, In der Fremdenlegion.
Für Volk und Jugend bearbeitet von Nikolaus Hennigsen. In Bildumschlag von E. Thöny.
In allen Zeitungen wird geflagt über das Unwesen französischer Werber für die Fremdenlegion. Rosens berühmtes Buch in der Volksausgabe, die längere Zeit vergriffen war, gehört in jedes deutsche Haus. „In der Fremdenlegion“ ist von fünf deutschen Ministerien (noch vor dem Kriege!) aufs wärmste empfohlen worden.
Vorrätig bei
G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.

